

fünf Indianer, und zwei kamen eilig von der nördlichen Anhöhe zu ihren Brüdern herab.

Jetzt wurde es mir klar. Die Halunken hatten uns dort den Ausgang abschneiden wollen, und nun waren wir ihnen glücklicherweise zuvorgekommen.

„Seht Ihr etwas von dem Schurken, Sir?“ fragte mein Gefährte begierig.

„Die ganze Gesellschaft ist dort wieder versammelt. Ich zähle sieben Köpfe.“

„Schießt auf die Hunde,“ rief Taylor eifrig. „So lange wir keinen von ihnen treffen, fürchten sie uns nicht. Einem Indianer vermag man nur Achtung abzugewinnen, wenn man mit keiner Kugel das Ziel verfehlt.“

Taylor hatte recht. Wie oft hatte ich schon dieselbe Ansicht von erfahrenen Pionieren des Westens aussprechen hören. Bisher schoß ich mit der Absicht, nicht zu treffen, um die Feinde nicht noch mehr gegen uns aufzureizen.

„Ich sagte Euch schon; ich bin — kein sonderlicher Schütze,“ fuhr mein Begleiter fort. „Jetzt vermag uns nur ein guter Schuß zu retten. Wenn wir die Halunken dort nicht einschüchtern, wagen sie noch vor Sonnenuntergang einen Angriff, und dann sind wir verloren.“

Einige Sekunden überlegte ich; dann hob ich die Büchse und schoß. — Eines der Indianerpferde stürzte mit seinem Reiter, und sofort war keiner der Feinde mehr zu sehen.

„Trafet Ihr, Sir?“ rief mein Gefährte gespannt.

„Ja, wenn auch nur ein Pferd.“

„Das genügt für den Anfang,“ sagte George Taylor, sich vergnügt die Hände reibend. — „Wenn die Gauner nur sehen, daß wir zu schießen verstehen. Noch besser wäre es allerdings gewesen, Ihr hättet einen der Kerle getroffen. Hier nehmt meine Büchse und schießt noch einmal; mittlerweile lade ich die Curige.“

In demselben Augenblick sprang drüben einer der Indianergäule aus dem Gebüsch. Rasch griff ich nach der